

4. Rollenspiel: Demokratie üben

(Orientiert an „Die grauen Männer“ aus Hergovich, Doris/Mitschka, Ruth/Valtingojer, Markus: Macht leben. Ein Begleiter für demokratische Lernprozesse durch das Schuljahr für die 8.–13. Schulstufe (Teil 2). Wien 2008, S 69).

Es werden zwei Gruppen gebildet. Zur Vorbereitung des Rollenspiels verwenden die SchülerInnen das Arbeitswissen „Was ist Leadership?“, „Zur inneren Schulorganisation: Macht und Herrschaft in der Schule“ in diesem Band.

Gruppe 1: Der Diktator. Stellt euch folgende Situation vor. Der neue Direktor ist ein Diktator! Er reißt die Herrschaft an sich und will alles anders machen. Er will die alleinige Macht an der Schule.

- ▶ Wie müsste er vorgehen?
- ▶ Was müsste er abschaffen?
- ▶ Was dürfte es nicht an der Schule geben, damit er Erfolg hat?

Gruppe 2: Die VerteidigerInnen der Schuldemokratie. Stellt euch folgende Situation vor: Der neue Direktor ist ein Diktator! Er reißt die Herrschaft an sich und will alles anders machen. Er will die alleinige Macht an der Schule. Die VerteidigerInnen der Schuldemokratie vertreten die Einrichtungen der Schülerverwaltung, sie streichen deren Vorteile heraus. Sie bringen Argumente, warum die Einrichtungen der Schuldemokratie sinnvoll sind.

- ▶ Wodurch kann an Schulen Demokratie im Alltag positiv erlebt werden?
- ▶ Was muss dafür an der Schule gewährleistet sein?
- ▶ Wie können sie Erfolg haben?

WAS IST LEADERSHIP?

ARBEITSWISSEN

DIESES ARBEITSWISSEN IST RELEVANT FÜR DIE GRUPPE 2 IM ROLLENSPIEL „DEMOKRATIE ÜBEN“.

Die Sektion „Political Leadership“ der Österreichischen Gesellschaft für Politikwissenschaft hat folgende Definition erarbeitet: „Basierend auf dem jeweiligen politischen Kontext meint *Political Leadership* das Wollen und die Fähigkeit einer Person oder Gruppe, gesellschaftliche Prozesse nachhaltig zu gestalten, wobei gilt: Einhaltung der Menschenrechte, Allgemeinwohl vor Eigennutz und Einbindung der Beteiligten vor Alleingängen.“ (Vgl. http://www.oegpw.at/sek_leadership/index.htm)

Nach dem Leadership-Kompetenzmodell nach Riemann (1962) und Ulrich u.a. (2000) liegen die Kompetenzfelder in vier Quadranten:

1. Quadrant: Bindung

Aufgabe: Vertrauen schaffen, Sicherheit vermitteln, um Zugehörigkeit aufzubauen (→ Charakterstärke zeigen)

2. Quadrant: Aktivierung

Aufgabe: Persönliche Ermutigung und Einladung, um Kräfte zu wecken und Bereitschaft zu aktivieren (→ Individuelles Engagement erzeugen)

3. Quadrant: Strategie

Aufgabe: Szenarien entwickeln und Strategien aufzeigen, um die Vision zu entwickeln (→ Richtung vorgeben)

4. Quadrant: Innovation

Aufgabe: Projekte initiieren, um das eigene System in seinen Strukturen, Prozessen und Kulturmerkmalen voranzubringen (→ organisationsbezogene Leistungsfähigkeit erzeugen und Gemeinschaft bilden)

Leadership-Führung in der Schule hat nichts mit Herrschaft über andere, sondern eher mit positiver Macht zu tun. Es geht darum, Vertrauen zu erwirken, zu ermutigen, aber auch Richtungen vorzugeben und neue Projekte zu initiieren. Macht in der Demokratie ist vor allem Kommunikationsarbeit.

ZUR INNEREN SCHULORGANISATION: MACHT UND HERRSCHAFT IN DER SCHULE

ARBEITSWISSEN

„Macht braucht Beziehung“ – das heißt: Macht ist immer durch Interaktionen bestimmt. Neben dem/der, der/die sich die Macht nimmt, gibt es immer jemanden, der ihr unterworfen ist. Macht beschreibt also Positionen. Sie ist ein Ordnungssystem für menschliche Beziehungen. Hergovich und Mitschka nennen vier Quellen der Macht¹:

- ▶ Legitimation, Funktion
- ▶ Wissen, Information, Definition
- ▶ Ressourcen, Mittel, Zugänge
- ▶ die Macht des aktiven Zuhörens (als Grundlage der Sozialkompetenz)

Bei dem letzten Punkt als Quelle der Macht treffen sich ihre Thesen mit den Ansichten des bekannten Managementautors Reinhard K. Sprenger, der dialogisches Führen als Grundlage einer effizienten Unternehmensführung ansieht und in dem Zusammenhang das Wahrnehmen und Einbeziehen verschiedener Sichtweisen als entscheidend ansieht. Passen also Macht und Demokratie zusammen? Ja, wenn Funktionen klar benannt sind und Macht nicht versteckt gehandhabt wird. Wenn Macht als Verantwortlichkeit verstanden wird und teilbar und kontrollierbar ist, kann sie auch weitergegeben werden, zum Beispiel in Form von Information. LehrerInnen haben in der Schule Macht als FachexpertInnen, sie sollten aber ihre Ressourcen den SchülerInnen so zur Verfügung stellen, dass es zu deren „Ermächtigung“ – zum „Empowerment“ – kommt. Demokratie in der Schule heißt SchülerInnen- und Elternmitbestimmung. Dafür gibt es Einrichtungen, Strukturen und Regeln. Demokratie heißt aber auch Alltagsdemokratie im Sinn von:

- ▶ partnerschaftlichem Umgang in sozialen Situationen
- ▶ aktivem Bemühen um Transparenz und Öffentlichkeit der relevanten Informationen
- ▶ aktiver Einbeziehung aller Betroffenen in Entscheidungen
- ▶ Wertschätzung von Unterschiedlichkeit und Vielfalt

¹ Hergovich, Doris/Mitschka, Ruth: Macht und Ohnmacht in der Klasse. Linz 2008, S. 14

Quellen: Hergovich, Doris/Mitschka, Ruth/Valtingojer, Markus: Macht nehmen/teilen/reflektieren. Materialien für demokratische Lernprozesse in der Schule für die 8.–13. Schulstufe (Teil 1). Wien 2008, S. 10; Sprenger, Reinhard. K.: Mythos Motivation. Frankfurt 2007